

## **Predigtgedanken – 5. Sonntag der Osterzeit – 3. Mai 2026**

*Apg 6,1-7 | Ps 33,1-2. 4-5. 18-19 | 1 Petr 2,4-9 | Joh 14,1-12*

### **Wenn das Herz unruhig wird**

„Euer Herz lasse sich nicht verwirren.“ Was für ein Satz. Eine Zumutung. Denn Jesus sagt ihn nicht in einer stabilen Phase. Er sagt ihn in der Nacht vor dem Zusammenbruch. Einer wird ihn verraten. Einer wird ihn verleugnen. Alle werden davonlaufen.

„Euer Herz lasse sich nicht verwirren.“ - Nicht: Es wird nicht schlimm. Nicht: Alles wird gut. Sondern: Lass dein Innerstes nicht auseinanderfallen.



Vielleicht ist die eigentliche Krise unserer Zeit nicht zuerst das, was außen geschieht – sondern das, was innen geschieht. Nicht die vielen Krisen – sondern das unruhige Herz. Dieses unruhige Herz hat Gesichter: Die Frau, deren Ehe still wird. Kein Streit. Nur die Frage: Wo sind wir geblieben? Der Mann im Betrieb, der merkt, dass Jüngere übernehmen – und sich fragt: Bin ich noch gemeint? Die Ehrenamtliche, die alles trägt – und nachts denkt: Wofür eigentlich?

Vielleicht reden wir schneller über Strukturen als über unsere Unsicherheit. Vielleicht diskutieren wir leidenschaftlich, um nicht zu spüren, wie verletztlich wir geworden sind. Reizbarer. Müder. Schneller im Urteil.

Verwirrung ist kein Informationsproblem. Sie ist ein Herzensproblem. Man weiß viel – aber man weiß nicht mehr, worauf man bauen kann.

### **Beziehung schenkt Halt**

Genau da hinein spricht Jesus. Er erklärt nichts. Kein Konzept. Kein Masterplan. Er sagt nur: „Glaubt an Gott. Und glaubt an mich.“ Radikal schlicht.

Wir hätten gern mehr Absicherung. Aber Jesus gibt keine Absicherung. Er gibt Beziehung. Glaube heißt nicht: Fühl dich sicher. Sondern: Verankere dich. Wie ein Schiff im Nebel. Der Nebel bleibt. Aber es treibt nicht ab.

„Ich bin der Weg.“ Nicht: Ich erkläre euch alles. Sondern: Bleibt bei mir.

Unter vielen Fragen liegt oft eine tiefere Angst. Habe ich noch einen Platz? „Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen“, sagt Jesus und meint damit: Für dich ist Raum. Nicht erst im Himmel. Jetzt.

Gerade wenn Kinder eigene Wege gehen. Wenn kirchliche Räume kleiner werden. Wenn Kräfte nachlassen. Wenn Verantwortung schwer wird. Vielleicht ist der tiefste Riss unserer Zeit nicht, dass Strukturen wanken – sondern dass Menschen sich fragen, ob sie noch gewollt sind. Mitten hinein spricht Jesus: Für dich ist Raum. Nicht, weil du gebraucht wirst. Sondern, weil du geliebt bist. Das ist Identität.

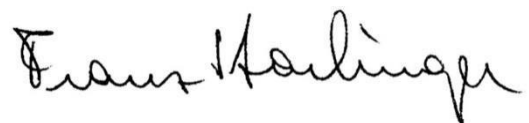
### **Verwurzelt sein**

„Zeig uns den Vater“, sagt Philippus. Wir wollen Klarheit, Beweise, Eindeutigkeit. Jesus antwortet anders: Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Gott zeigt sich nicht im Spektakel. Sondern im Bleiben. Im Zuhören. Im Treu-Sein.

Die größte Gefahr unserer Zeit ist vielleicht nicht der Zweifel. Sondern die Verhärtung. Wenn wir nur noch funktionieren – und dabei unser Herz verlieren. Jesus sagt nicht: Ihr werdet keine Fragen haben. Er sagt: Lasst euer Herz nicht verwirren. Lasst es nicht verhärten.

Dieses Evangelium ist eine Einladung für heute. Du musst nicht alles verstehen. Nicht alles kontrollieren. Nicht alles lösen. Aber du darfst dich festhalten. Wie ein Baum im Sturm. Die Äste bewegen sich. Der Sturm ist real. Aber unter der Erde wachsen Wurzeln tiefer.

„Glaubt an Gott. Und glaubt an mich.“ Nicht weniger Sturm. Aber tiefere Wurzeln. Nicht weniger Fragen. Aber mehr Halt. Und vielleicht trägt er dich längst.

A handwritten signature in black ink, reading "Franz Hurlinger". The script is cursive and fluid, with a prominent loop at the end of the last name.